



## TCM ist mehr als Akupunktur: Die Medizin aus dem Reich der Mitte

**Andrea Wilber-Kaul ist eine bodenständige Frau. Sie arbeitet als Bürokauffrau in einem mittelständischen Betrieb, im Urlaub fährt sie nach Spanien, nach Italien oder Österreich. Für Asien hat sie sich bisher wenig interessiert, die chinesische Lebensweise kannte sie nur wenig von der Speisekarte des Chinarestaurants. Das ändert sich nach ihrer Krebserkrankung überraschend schnell.**

Die Brustamputation hat sie recht gut überstanden, doch nun schmerzt die Narbe und sie hat ihren Job auf 20 Stunden reduzieren müssen, für mehr fehlt ihr die Kraft. Ziemlich überrascht hört sie hin, als eine Teilnehmerin aus ihrer Selbsthilfegruppe ihr empfiehlt, sich Hilfe bei einer Ärztin für chinesische Medizin zu holen. Andrea Wilber-Kaul erinnert sich daran, dass die Akupunktur aus China kommt – dass mehr dazu gehört und ihr die chinesische Medizin bei ihren Beschwerden weiterhelfen könnte – darauf wäre sie selbst nicht gekommen.

Die Traditionelle Chinesische Medizin, TCM ist ein ganzes Medizinsystem, zu dem – neben der im Westen bekannten Akupunktur – auch die Behandlung mit Heilkräutern, eine Ernährungsberatung und -umstellung, meditative Entspannungsübungen (Qi Gong), das Betrachten der Wohnumgebung (Feng Shui), Massagen und Gespräche gehören.

Bei einem an Krebs erkrankten Menschen berücksichtigt ein Arzt oder Heilpraktiker, der nach den Prinzipien der TCM arbeitet, vor allem die gestörte Balance der Lebensenergie Qi und der fünf Elemente Erde, Feuer, Holz, Metall und Wasser. Er fragt nach den Eigenschaften des Blutes, findet heraus, wie gut der Organismus in der Lage ist, Körperflüssigkeiten aufzulösen („Schleim“ und „Feuchtigkeit“) und Gifte auszuschleiden. Schon an dieser kleinen Aufzählung wird deutlich: Hinter der Traditionellen Chinesischen Medizin steht eine ganze Lebensphilosophie und ein Konzept, das sich sehr von dem westlichen Ursache-Wirkung Denken unterscheidet.

Nach chinesischer Vorstellung ist die Ursache einer Krebserkrankung nicht der Tumor selbst. Die Chinesen verstehen Krebs als Symptom eines starken Ungleichgewichts sich ergänzender Lebensprinzipien (Yin und Yang). Yin steht dabei für Gewebe und Substanz, Yang steht für Funktionieren und Dynamik. Beide gehen ständig ineinander über und bestimmen den freien Fluss der Lebensenergie Qi, des Lebens an sich. Das Ziel der Behandlung besteht zum einen darin, Yin und Yang des Patienten wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Zum anderen geht es um die Balance der so genannten fünf Elemente: Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser. So symbolisiert z. B. das Element „Holz“ die Qualitäten eines chinesischen Bambus, nicht die einer starren deutschen Eiche. Ein unausgewogenes Holzelement zeigt sich in den ansonsten elastisch biegsamen Muskeln und Sehnen als körperlich seelische Anspannung und Verspannung.

(Fortsetzung: nächste Seite)

In dieser Ausgabe:

- S. 2 Hoffnung für Hirntumorpatienten
- S. 3 Aromäole
- S. 4 Amalgamstudie
- S. 5 Service und Informationen; Neues GfBK-Info: Ganzheitliche Zahnmedizin
- S. 6 Betroffene berichten
- S. 7 Termine
- S. 8 Interna – Resonanz

## KURZ&BÜNDIG



### Mehrheit hält Umwelteinflüsse für Ursache von Krebs

Das ist das Ergebnis einer Umfrage unter 30.000 Menschen, die die Roy Morgan Research und Gallup International in 29 Ländern durchgeführt hatte. Vier von zehn Befragten aus wohlhabenden Ländern glaubten, dass Alkohol keinen Einfluss habe, sechs von zehn hielten Stress und Umweltfaktoren für die größten Risikofaktoren.

Erwiesen ist jedoch, dass das Krebsrisiko mit dem Alkoholkonsum steigt, Stress und Umweltverschmutzung spielen bei den Krebsursachen nur eine Nebenrolle.

In der Studie wurde auch gefragt, was man tun könne, um Krebs zu verhindern. Hier unterscheidet sich deutlich die Einschätzung in armen und reichen Ländern. In Entwicklungsländern glaubte fast jeder Zweite, man könne nicht viel tun, um Krebs zu verhindern, in den wohlhabenden Ländern glaubte das nur jeder Fünfte.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, wie wichtig es ist, Menschen über die Ursachen von Krebs aufzuklären.

Eineinhalb Stunden dauert der erste Termin von Andrea Wilber-Kaul bei Dr. Susanne Bihlmaier, Ärztin mit Schwerpunkt Naturheilverfahren, chinesische Medizin und komplementäre Tumorthherapie in Tübingen. Die Medizinerin stellt viele Fragen, die weit über die Symptome hinausgehen, wegen derer die Patientin zu ihr kam. Sie möchte wissen, wer noch zur Familie gehört, welche Krankheiten es in der Familie gab, wie sich die Patientin ernährt, wie ihr Schlaf ist, was sie gerne macht. Dann untersucht sie die Patientin, betrachtet ihre Zunge und fühlt ihren Puls. Anders als in der westlichen Medizin erfährt sie über den Puls nicht nur etwas über den Zustand des Kreislaufs, sondern auch über die Funktionsfähigkeit der inneren Organe und deren Zusammenspiel. Der Puls wird in der Regel an beiden Handgelenken in jeweils drei verschiedenen Regionen gefühlt.

Für Andrea Wilber-Kaul erstellt die Ärztin nach Abschluss ihrer Untersuchungen einen Therapieplan. Akupunktur gegen den Narbenschmerz. Kraftsuppen und Heilkräuterabkochungen gegen die Schwäche. So wird auch das Blut der Patientin wieder aufgebaut und mit der inneren Stärke auch die Angst kleiner, dass der Krebs eines Tages zurück kehrt. Außerdem darf Andrea Wilber-Kaul sich bei einer Akupunktur entspannen. Das hilft, ihr Vertrauen in sich zu stärken und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Wäre Andrea Wilber-Kaul noch während ihrer Chemotherapie gekommen, hätte die Akupunktur ihr auch gegen die Übelkeit helfen können.

In der Anwendung der chinesischen Medizin im Westen zeichnen sich zwei grundlegende Strategien zur Behandlung ab. Zum einen die Behandlung der Grunderkrankung selbst, zum anderen das Lindern von Symptomen, die durch die Behandlung mit schulmedizinischen Methoden verursacht werden. In beiden Behandlungsansätzen geht es darum, den geschwächten Patienten zu stärken.

Wer sich von dieser Art der Behandlung angesprochen fühlt, sollte sich an einen Arzt oder Heilpraktiker wenden, der Erfahrungen in der Therapie von Krebserkrankungen hat. Ein chinesischer Arzt lernt sieben Jahre, in Deutschland sind einfache Akupunktur-Diplome mit 140 Ausbildungsstunden zu haben. Die GfBK empfiehlt, sich an Ärzte oder Heilpraktiker zu wenden, die eine mehrjährige Ausbildung und eben so lange Erfahrung auf diesem Gebiet haben.

Bei Andrea Wilber-Kaul hat die Therapie übrigens Wirkung gezeigt. Es geht ihr deutlich besser als vor der Behandlung. Sie schöpft Hoffnung und hat wieder Kraft für den Blick nach vorn. Und ihr Interesse für die chinesische Heilmethode ist geweckt. Besonders die Kochkunst nach den fünf Elementen begeistert sie. Mit dieser Form der Ernährung hat sie einen Weg gefunden, sich selbst zu helfen.

Weitere Infos: DWGTCM, Deutsche Wissenschaftliche Gesellschaft für TCM, Gut Sutthausen 1, 49082 Osnabrück, Tel. 0541/2026936, [www.dwgctcm.com](http://www.dwgctcm.com)

### Hoffnung für Patienten mit Hirntumoren

## Neue Überwärmungstherapie verlängert Lebenszeit und verbessert Lebensqualität



**Bösartige Hirntumore galten bislang als schwer behandelbar. Trotz vielfältiger Therapieansätze und vermehrten Anstrengungen in der Forschung war die Perspektive für die Betroffenen unverändert schlecht. Nun verspricht eine neue Methode Hoffnung: die loko-regionale Tiefenhyperthermie (örtliche Überwärmung) mit Radiowellen.**

Dr. Dr. Ernst Dieter Hager, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr (GfBK), stellte auf dem Treffen der „American Society of Clinical Oncology“ in Chicago eine Studie vor. Danach kann durch die neue Therapie die Lebenszeit verlängert und die Lebensqualität verbessert werden. Untersuchungen belegen, dass bisher beim besonders aggressiven Hirntumor Glioblastoma multiforme die Überlebenszeit ab Diagnose und Operation mit anschließender Chemo- oder Strahlentherapie nur zwischen sechs und zwölf Monaten liegt.

Gemeinsam mit Dr. Hüseyin Sahinbas vom Grönemeyer-Institut für Mikrotherapie in Bochum hat Hager, der auch Leiter der BioMed-Klinik Bad Bergzabern ist, nun 179 Hirntumorpatienten mit der so genannten loko-regionalen Tiefenhyperthermie mit Radiowellen behandelt. Bei den Erkrankten war der Tumor zuvor nach Operationen sowie Chemo- und Strahlentherapie wieder gewachsen. Konventionelle Therapiemöglichkeiten schlugen bei den Betroffenen nicht mehr an.

Laut Sahinbas und Hager konnte mit der loko-regionalen Tiefenhyperthermie bei einem hohen Anteil der Patienten die Krankheitsverläufe lang anhaltend stabilisiert werden, bei vielen bildete sich der Tumor teilweise oder auch komplett zurück.

*Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.*

*(Galileo Galilei)*

Bei diesem speziellen Verfahren der Tiefenhyperthermie zerstören die Mediziner die Hirntumore durch Wärme, wobei sie auch tief im Kopfinneren liegendes Krebsgewebe erreichen können. Nach neuesten Erkenntnissen haben insbesondere die Radiowellen einen direkten tumorzerstörenden Einfluss, so dass neben den Effekten der Überwärmung direkte Wechselwirkungen mit dem elektro-magnetischen Feld bei der Zerstörung von Krebszellen eine große Rolle spielen. Hyperthermie wird in der Krebsbehandlung schon seit Jahren angewendet. Neu ist, dass Hager und Sahinbas mit niederfrequenten Radiowellen arbeiten und sie so erstmals die erfolgreiche Überwärmung auch bei der Bekämpfung von Hirntumoren belegen können. Bislang galten herkömmliche Hyperthermie-Verfahren als nicht anwendbar bei der Behandlung von Hirntumoren.

Nach Angaben von Sahinbas und Hager betrug die Überlebenszeit nach der Behandlung mit der lokoregionalen Tiefenhyperthermie bei Hirntumorpatienten mit anaplastischem Astrozytom im Schnitt 38,2 Monate, bei Betroffenen mit der Diagnose Glioblastoma multiforme 20,3 Monate. Der Anteil der Langzeitüberlebenden (5 Jahre ab Diagnose) stieg bei Kranken mit anaplastischem Astrozytom auf 30 Prozent, bei Menschen mit Glioblastoma multiforme auf 11 Prozent. „Das hat die Fachwelt mit besonderem Interesse zur Kenntnis genommen“, sagte Hager, dessen BioMed-Klinik in Bad Bergzabern die weltweit umfassendste Hyperthermie-Methodik besitzt. Und der Ärztliche Direktor der GfBK, Dr. György Irmey, bilanziert: „Es ist ein wichtiges Signal, dass die Anwendungen der Hyperthermie jetzt auch auf dem größten Krebskongress der Welt in Chicago vorgestellt wurden.“

Die Verträglichkeit der neuen Methode sei sehr gut, insbesondere im Vergleich zur Chemotherapie. Nur acht bis zehn Prozent der Patienten gaben an, sich für kurze Zeit müde und schwach zu fühlen. Ein weiterer Pluspunkt der Therapie: Sie ist wesentlich kostengünstiger als konventionelle Methoden.

*Informationsblätter zu den Themen Hyperthermie sowie Hirntumore mit Adressangaben erhalten Sie kostenlos bei der GfBK.*

## Dufter Medizin

# In Aromaölen steckt mehr als ein Wellness-Trend



Bei Aromaölen denken viele an die Duftlampe oder eine wohlige Aromaöl-Massage. Beides ist – besonders im Winter – eine wunderbare Möglichkeit, sich wieder mit Energie aufzuladen und einfach zu genießen. Doch Aromaöle sind weit mehr als ein Wellness-Trend, sie tragen zwar zum Wohlbefinden bei, enthalten dabei aber – wie alle Pflanzen-Auszüge – auch sehr interessante Inhaltsstoffe, die inzwischen auch näher untersucht sind.

Die medizinische Seite der angenehmen Düfte wird als „Aromatherapie“ bezeichnet. Ihre Wirkung erklärt man sich darüber, dass stammesgeschichtlich sehr alte Teile des Gehirns, das so genannte limbische System angeregt werden, Botenstoffe auszuschütten, die ausgleichend oder anregend auf das gesamte Nervensystem wirken.

Ätherische Öle und Duftöle sind nicht dasselbe. Das sollten Anwender wissen und darauf weist Prof. Karin Kraft vom Lehrstuhl für Naturheilkunde in Rostock in ihrem Artikel in einer Fachzeitschrift hin (EHK 2008; 57; 273–278). Aromaöle enthalten bis zu 300 verschiedene Inhaltsstoffe, während für Duftöle nur die Inhaltsstoffe aufbereitet werden, die das Öl gut riechen lassen. Es versteht sich also von selbst, dass man Aromaöle verwenden sollte, wenn man Wert auf die Wirkung legt.

Auf zwei Wegen kommen die Duftöle in den Körper. 1. über die Nase direkt in die Atemwege, z.B. beim Inhalieren über die Duftlampe. Von dort werden sie auf kurzen Wegen in das so genannte limbische System im Gehirn geleitet. Das ist ein sehr ursprünglicher Teil des Gehirns, der für die Gefühle zuständig ist und wo wir mit unserem Willen wenig Einfluss nehmen können. 2. über die Haut, durch Massagen, Kompressen oder Bäder. Ätherische Öle sind fettlöslich und gelangen so über die Haut in den Blutkreislauf und in alle Organe und können dort ihre Wirkung entfalten. 3. durch den Mund. Ja, mit Aromaölen kann man auch kochen und man kann sie auch einnehmen. Doch diese Form der Anwendung ist am wenigsten gebräuchlich und verbreitet.

Wie bei allen Naturstoffen sind auch bei Aromaölen allergische Reaktionen möglich. Das geschieht beim Kontakt über die Haut leichter als beim Inhalieren. Die Öle sollten daher nie unverdünnt eingenommen oder direkt auf die Haut aufgetragen werden. Am besten testet man ein Öl, indem man es in ein fettes Basisöl (Macadamia, Mandel, Jojoba) eintropft und dann eine kleine Menge dieser Mischung auf den Unterarm reibt. Wenn die Haut reagiert, sollte man dieses Öl besser meiden und sich für ein anderes entscheiden (Anwendungsbeispiele siehe nächste Seite).

## Aromaöle – Praktische Tipps

**Für die Duftlampe:** 5–10 Tropfen auf etwas Wasser geben.

**Für Kompressen:** Die ausgewählten Duftöle mit etwas Honig, Heilerde oder Sahne vermischen und dann ins Wasser geben. Ein Tuch darin tränken, auf die betreffende Stelle auflegen. Die Wassertemperatur richtet sich nach der Art der Beschwerden.

**Packungen:** Die ausgewählten Öle mit Honig, Heilerde oder Sahne vermischen und ins Wasser geben. Ein Tuch darin eintauchen, ausdrücken und auf die zu behandelnde Hautpartie wickeln. Der Umschlag wird dann mit einem Wolltuch abgedeckt. Die Wassertemperatur richtet sich nach den Beschwerden, evtl. noch eine Wärmflasche auflegen.



## Aromaöle – Anwendungsbeispiele



**Aromabad bei Abwehrschwäche**  
In 2–3 EL Honig 3 Tr. Eukalyptus-Öl, 3 Tr. Thymian-Öl und 4 Tr. Teebaum-Öl mischen und in das angenehm temperierte eingelassene Badewasser einrühren. 5–20 Minuten baden.

**Entspannungsbad**  
In 2–3 EL Honig oder Heilerde 2 Tr. Blutorangen-Öl, 2 Tr. Neroli-Öl, 3 Tr. Almarosa-Öl, 3 Tr. Verbena-Öl mischen und in das eingelassene Badewasser einrühren. 5–20 Minuten baden.

**Stärkende Öle zur Revitalisierung**  
Angelikawurzel, Neroli, z.B. in der Duftlampe oder in ein neutrales Massage-Öl einarbeiten (Macadamia, Jojoba, Mandel, Sesam, Weizenkeim-Öl)

**Stärkende Öle bei Gefühl der Hilflosigkeit**  
Bergamotte, Lärche

**Öle gegen Schlaflosigkeit**  
Anis, Baldrian, Basilikum, Cananga, Fichte, Kampfer, Kiefer, Lavendel, Melisse, Orange, Rose, Salbei, Verbena

**Abwehrstärkende Öle**  
Cajeput, Eukalyptus, Niauli, Teebaum, Thymian, Zirbelkiefer

**Öle gegen Schmerzen**  
Cajeput, Lavendel, Melisse, Pfefferminze, Teebaum

**Beschleunigung der Wundheilung**  
Basilikum, Geranium, Kamille, Lavendel, Limette, Lorbeer, Myrrhe, Myrte, Teebaum, Zypresse

## Ergebnisse der Amalgamstudie

# Zweifelhafte Entwarnung beim Amalgam



Vor rund 12 Jahren erhielt das Zentrum für naturheilkundliche Forschung am Klinikum rechts der Isar der TU München den Auftrag, die Folgen von Amalgam auf die Gesundheit zu untersuchen. Es entstand das interdisziplinäre Forschungsprojekt GAT (German Amalgam Trio) – eine Kooperation verschiedener Institutionen, die schulmedizinische und komplementärmedizinische Einrichtungen umfasste.

Der Stifterbund für die deutsche Wissenschaft hatte das Projekt mit 600.000 Euro ausgestattet. Hintergrund des aufwändigen Forschungsprojektes war ein Gerichtsverfahren gegen die Firma Degussa, die sich als Hersteller von amalgamhaltigen Zahnfüllstoffen vor Gericht gegenüber Menschen verantworten musste, die ihre gesundheitlichen Beschwerden auf die quecksilberhaltigen Füllungen zurückführten.

„Entwarnung in aller Munde“ titelte im April diesen Jahres eine angesehene Tageszeitung, nachdem die Ergebnisse der Studie veröffentlicht worden waren. Die Autoren der Studie hatten sich vorsichtiger ausgedrückt. „Eine eindeutige Aussage, ob es gefährlich oder harmlos ist, können wir daher nicht machen.“ Für die Amalgam-Geschädigten – auf den ersten Blick eine Niederlage. Die Autoren waren zu dem Schluss gekommen, dass die untersuchten Testverfahren sich nicht zur Diagnose einer Amalgam-Belastung eigneten. Untersuchungen niedriger Konzentrationen von Amalgam auf verschiedene Zelltypen zeigten keine deutlich zellschädigende Wirkung. Patienten, bei denen Amalgam-Füllungen entfernt worden waren, fühlten sich nach der Behandlung zwar besser, der gleiche Effekt war aber auch in einer Vergleichsgruppe erreicht worden, nachdem die Patienten ein Gesundheitstraining absolviert hatten.

„Dieser kontraproduktive, zweifelhafte Tenor findet sich bereits in anderen öffentlich stark propagierten Aussagen des Zentrums für naturheilkundliche Forschung im Klinikum der TU München wie der Akupunkturstudien ART (Acupuncture randomised trials) und GERAC (German Acupuncture Trials)-Studie. Danach ist Scheinakupunktur praktisch gleichwertig zur klassischen Akupunktur“, kritisiert Prof. Dr. Hartmut Heine vom privaten Forschungsinstitut Neuhausen.

Die neuesten Ergebnisse der Münchener werden seither in Fachkreisen sehr kontrovers diskutiert. Besonders die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnheilkunde, GZM, hat sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und die Ergebnisse von sehr unterschiedlichen Seiten beleuchtet. Die GZM-Zahnärzte verwenden keinerlei Amalgam mehr, teilweise bereits seit 30 Jahren!

Die Kritik der GZM geht sehr ins Detail und bezweifelt das ganze Studiendesign. So wird z.B. bemängelt, dass in die Studie Patienten aufgenommen wurden, bei denen die allergischen Vorerkrankungen vorab nicht ausreichend geklärt waren. Außerdem wird kritisiert, dass nur 81 Patienten in drei Gruppen à 27 Personen untersucht wurden – eine viel zu kleine Anzahl für allgemeingültige Aussagen also.

Die Zahnärzte der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnheilkunde halten jedenfalls an ihrer Empfehlung fest, kein Amalgam mehr zu verwenden und bei chronisch kranken Menschen vorhandene Amalgam-Füllungen zu entfernen. Statt dessen sollten Zahnfüllstoffe verwendet werden, die das geschwächte Immunsystem nicht noch stärker belasten und deren Verträglichkeit vorher durch entsprechende Tests individuell für den jeweiligen Patienten überprüft wurde.

Wer Details der Studienergebnisse nachlesen möchte, kann ausführliche Artikel dazu bei der GZM anfordern, [www.gzm.org](http://www.gzm.org). Informationen zur Diagnostik gibt es unter [www.zahnarzt-diagnostik.de](http://www.zahnarzt-diagnostik.de) und [www.IMD-Berlin.de](http://www.IMD-Berlin.de).

## Information und Beratung



### Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020  
Fax: 06221/1380220  
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr  
Voßstraße 3, 69115 Heidelberg  
information@biokrebs.de  
www.biokrebs.de

### Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

**Dresden:** Schlesischer Platz 2  
Tel. 0351/8026093

**Thüringen:** Rudolstadt/Schwarza  
Thomas-Müntzer-Str. 2  
Tel. 03672/347000

**Berlin:** Kurfürstenstr. 131  
(Eingang Einemstr. 12,  
Nähe Nollendorfplatz)  
Tel. 030/3425041

**Hamburg:** Waitzstraße 31  
(VHS-Gebäude 2)  
Tel. 040/6404627

**Bremen:** Theresenstr. 8–12  
Tel. 0421/3468370

**Wiesbaden:** Bahnhofstr. 26  
Tel. 0611/376198

**Stuttgart:** Im Haldenhau 13  
Tel. 0711/3101903

**München:** Pestalozzistr. 40 b  
Tel. 089/268690

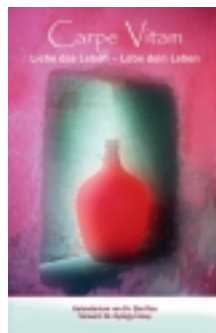
Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel  
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey



Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig. Spendenkonto: H + G Bank (BLZ 672 901 00) Konto-Nr.: 65 1477 18

## Ideales Weihnachtsgeschenk: Neuer immerwährender Kalender



Carpe Vitam – Liebe das Leben – Lebe dein Leben. So heißt der neue immerwährende Kalender, der gerade druckfrisch erschienen ist. Wieder einmal hat Ebo Rau, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Sprüche, Gedichte und Fotos zusammen getragen, die in schwierigen

Zeiten Mut machen. „Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen die Vitamine L“, schreiben die Herausgeber Dr. Ebo Rau und Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der GfBK, in ihrem Vorwort: Leben und Lebendigkeit, Liebe und Lachen, Lust und Luft, Lösen und Los-Lassen-Können.

Der Kalender enthält diesmal ganz bewusst lebensbejahende und aktivierende Texte und steht unter dem Motto „Suchst du eine helfende Hand, dann schau auch auf die Verlängerung deines Armes.“

Mit dem Kauf des Kalenders wird die Arbeit der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr unterstützt, der Reinerlös kommt der GfBK zugute. Erhältlich ist der Kalender gegen eine Spende von 7 Euro bei der Hauptgeschäftsstelle in Heidelberg, Adresse siehe linke Spalte. Bitte teilen Sie uns telefonisch, per Fax oder E-Mail mit, wie viele Kalender Sie benötigen. Dem Brief oder Paket liegt dann ein Überweisungsträger bei, mit dem Sie Ihre Spende anweisen können.

## Neues GfBK-Info „Ganzheitliche Zahnmedizin“ erschienen



„Gesund beginnt im Mund“ – Dieser Satz reimt sich nicht nur, es ist auch viel Wahres daran.

In den letzten Jahren wurde viel darüber veröffentlicht, dass die Mundhöhle mit Kiefer und Zähnen nicht isoliert betrachtet werden können. Sie sind vielmehr dem gesamten Körper verbunden und stehen mit Organen und den Energieleitbahnen, den Meridianen, in Wechselwirkungen. Störfelder im Kiefer durch entzündete oder tote Zähne nehmen großen Einfluss auf das Immunsystem. Kiefer und Zähne sind auch auf ganz sichtbare und mechanische Weise mit dem restlichen Körper verbunden, das sieht man deutlich, wenn man ein Skelett anschaut.

Das neue GfBK-Info „Ganzheitliche Zahnmedizin“ informiert ausführlich darüber, worauf an Krebs erkrankte Menschen bei der Zahnbehandlung achten sollten. Darin geht es z. B. um die Auswahl der passenden Füllungen, um Amalgamsanierungen, Ausleitungsverfahren, um die Wirkung von Störfeldern und deren Beseitigung. Wer Wert auf eine Zahnbehandlung nach ganzheitlichen Gesichtspunkten legt, findet auch den Hinweis auf die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin, in der sich Zahnmediziner zusammen geschlossen haben, die sich seit Jahren für diese Form der Behandlung engagieren.

Dieses neue GfBK-Info erhalten Sie kostenlos bei der Hauptgeschäftsstelle der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Adresse siehe Kasten links.

## 14. Internationaler Kongress für Biologische Krebsabwehr 2009



Schon jetzt möchten wir Sie auf unseren nächsten Kongress in Heidelberg vom **8.–10. Mai 2009** hinweisen.

Vielerlei Vorträge, Seminare, Workshops und Gesprächsrunden sind in Planung und sollen Sie umfangreich über biologische Krebstherapien informieren und Ihnen die Möglichkeit geben, bestimmte Themen intensiver zu beleuchten. Das ausführliche Programm wird bis Februar 2009 erscheinen. Gerne können Sie unserer Hauptgeschäftsstelle schon jetzt Ihre Adresse mitteilen, wenn wir Ihnen dann im Februar das Kongressprogramm zusenden sollen.

## Befragung unter Angehörigen von KrebspatientInnen

Wenn ein Mensch an Krebs erkrankt, sind alle zunächst in Sorge um den Erkrankten. Doch wie geht es den Angehörigen in dieser Situation? Was brauchen diese und was hilft ihnen, um mit dieser Krise umzugehen? Es ist auch im Leben der Ehemänner und Väter, der Schwestern, Brüder, Mütter, Tanten und Onkel eine Zeit der inneren Einkehr, der Schuldgefühle und einem Erleben, das sich beschreiben lässt mit einem: „Nichts ist mehr wie es war.“

Die Gestalttherapeutin Nele Koch hat in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Hamburg Angehörige zu diesem wichtigen Thema befragt. Ihre Ergebnisse trägt sie am 27. November in der Beratungsstelle Hamburg vor. Näheres dazu finden Sie unter „Termine“. Ein ausführlicher Artikel über diese Angehörigen-Befragung erscheint in einer der kommenden Ausgaben von „Signal“.

Wir suchen weitere Menschen, die anderen Betroffenen Mut machen. Bitte schreiben Sie der GfBK, wie Sie Ihrer Krankheit begegnet sind.

## Meinen Herzensangelegenheiten mehr Raum geben oder: Es muss nicht immer Chemo sein



Wenn uns jemand sagen würde: „Bei Ihrer Krankheit hilft nur ein Medikament, das im ersten Weltkrieg als Kampfmittel eingesetzt wurde, das in erster Linie auf Schädigung der DNA setzt, die Zellteilung hemmt, eine Vielzahl von Enzymen blockiert, die Bildung von weißen Blutkörperchen unterbindet und zudem noch Mutationen und Krebs hervorruft“, würde wahrscheinlich niemand auf die Idee kommen, diesen Rat ernst zu nehmen. Nicht so, wenn man Patient einer lebensbedrohlichen Erkrankung ist und vor eine schwierige Wahl gestellt wird: Entweder sterben oder mit einer solchen Substanz das töten, was gegebenenfalls zum Tode führt.

Genau in diesem Konflikt stehen viele Krebspatienten. Ich auch, denn vor zwei Jahren wurde bei mir ein fortgeschrittener Darmtumor mit Lymphmetastasen diagnostiziert. Ziemlich unverhofft, wie bei den meisten. Ich fühle mich mitten im Leben. Noch kein halbes Jahr war vergangen, als ich meinen 40. Geburtstag feierte und mit Freunden und Bekannten auf die nächsten vierzig Jahre anstieß. Alles schien seinen normalen Gang zu nehmen: studiert, geheiratet, zwei Kinder bekommen, ein Haus gekauft und viel gearbeitet – als Unternehmensberater für Prozessmanagement und Informationstechnik in der Automobilbranche. Doch mit einem Mal war alles anders.

Als mir nach der Operation zu einer Chemotherapie geraten wurde, dachte ich zuerst: „Wenn das die einzige Lösung ist, dann werde ich es wohl machen müssen.“ Irgendwie spürte ich aber von Anfang an ein großes Unbehagen und suchte nach weiteren Therapiemöglichkeiten. Doch alle Ärzte, mit denen ich sprach, sahen in der Injektion der Zellgifte die zentrale Behandlungsmethode. Allenfalls könnten natürliche Mittel als Ergänzung genommen werden, aber nicht die Therapie ersetzen. Mein natürlicher Menschenverstand fragte sich jedoch immer wieder: „Wenn Krebs eine chronische Erkrankung ist, die mit einem gestörten oder schwachen Immunsystem zu tun hat, wieso ist dann das vorrangige Ziel, Zellen mit Mitteln zu zerstören, die die Immunabwehr erheblich beeinträchtigen?“ So richtig konnte mir darauf niemand eine Antwort geben.

Handfeste Alternativen fehlten mir. Ich wusste nicht, was ich anstelle der Chemo tun sollte. Allein auf Ernährung oder eine Misteltherapie zu setzen, schien mir zu vage. Ich hatte auch nicht die Kraft, in erster Linie meiner Intuition zu vertrauen und ausschließlich auf den Aufbau des Abwehrsystems zu setzen. Schließlich wollte ich mir nicht den Vorwurf gefallen lassen, nicht alles ausprobiert

zu haben. Erst nachdem ich einen Chemoversuch unternahm, der die Adern meines linken Unterarms von innen her verbrannte und feuerrot werden ließ, habe ich etwas mehr Mut entwickeln können. Aufmerksam wurde ich auf eine Klinik in Bad Mergentheim, die ein für mich sorgfältig durchdachtes Therapiekonzept verfolgte, das den Menschen als Ganzheit von Körper, Geist und Seele betrachtet. Ein Konzept, bei dem Entgiftung, Zuführung von Vitaminen und Anti-Oxidantien, vollwertige Ernährung, Aufbau des Immunsystems, Mistel- und Fiebertherapie, psychische Betreuung, Entspannungs- und Kreativitätstechniken und physikalische Behandlungen genauso ein Thema sind wie die konventionellen Therapieformen. Dort habe ich das komplette Programm absolviert; bis auf die Chemo. Denn nach dem Abklingen der Verbrennung war mittlerweile so viel Zeit verstrichen, dass eine Weiterführung ärztlich nicht mehr anzuraten war.

Seitdem sind mittlerweile gut zwei Jahre vergangen. Entgegen ursprünglicher Prognosen hat sich der Krebs bei mir nicht mehr gezeigt. Ob es an der sehr guten Therapie gelegen hat oder es einfach nur ein Geschenk des Himmels ist, weiß ich natürlich auch nicht genau. Eines habe ich nun erlebt: Es muss nicht immer Chemo sein. Die immensen Nebenwirkungen sind mir erspart geblieben und obendrein hat die Therapie mir einen Anstoß gegeben, mein Leben zu überdenken und Prioritäten anders zu setzen. Beispielsweise verbringe ich nun mehr Zeit mit meiner Familie und stelle die Arbeit nicht immer in den Vordergrund, oder ich achte mehr auf meine Empfindungen und bringe diese auch zum Ausdruck oder ich habe mehr Spontaneität entwickelt, um schöne Augenblicke intensiver zu genießen.

Hätte mir jemand so etwas vor der Erkrankung erzählt, hätte ich ihn wahrscheinlich auch nur etwas irritiert angeschaut und es als sentimentales Geschwafel abgetan. Ich war es gewohnt, kognitive Fähigkeiten in den Vordergrund zu stellen, auf die wir in unserer Ausbildung verstärkt getrimmt werden. Sich aber mit seinen inneren Kräften zu beschäftigen, habe ich nicht so eine wichtige Bedeutung beigemessen.

Mittlerweile ist aber das „dünne Eis“ etwas tragfähiger geworden. Angeregt auch durch das Phänomen, dass das Herz nur selten Krebs bekommen kann, habe ich im übertragenen Sinn versucht, meinen Herzensangelegenheiten mehr Raum zu geben. Und wer weiß, vielleicht überträgt sich diese Einstellung auch auf die restlichen Zellen? Jedenfalls hat es schon jetzt – obwohl die Erkrankung natürlich noch immer wie ein Damoklesschwert über mir hängt – mein Leben sehr bereichert.

Roman Rischmüller

[www.rischmueller.de](http://www.rischmueller.de)



Es muss nicht immer Chemo sein  
ISBN: 978-3-8370-6596-1  
Preis: 18,90 Euro  
BoD-Verlag Norderstedt  
Erscheinungsjahr: Nov. 2008  
Seitenzahl: 252

Nur wer sich dem Leben öffnet, kann sich zu voller Blüte entfalten.

(Helga Schäferling)

Mit der Rubrik „Betroffene berichten“ möchte die GfBK Mut machen, auch in schwierigen Situationen neue Wege zu suchen. Allerdings sind Krankheitsbilder immer individuell und Heilungswege oder Therapieverfahren nicht übertragbar.



# Termine



1: Dr. Gerda Hofe



2: Irmhild Harbach-Dietz



3: Gerda Breustedt



4: Beate Ulbrich



5: Angela Keller

Aus Platzgründen haben wir auf die Angabe der Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen verzichtet. Die Adressen finden Sie auf Seite 5.

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um telefonische Voranmeldung in der entsprechenden Beratungsstelle. Bei Kursen und Seminaren ist eine Anmeldung zwingend erforderlich.

Eintrittspreise und Kursgebühren können Sie in der entsprechenden Beratungsstelle erfragen.

## Hamburg

**27. November 2008, 19.00–20.30 Uhr**

### Vortrag und Gesprächskreis

#### Angehörige von Krebspatienten:

#### Der Spagat zwischen dem Ich und dem Du

Referentin: Nele Koch, Gestalttherapeutin, systemische Beraterin  
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg  
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

## Heidelberg

**27. November 2008, 20.00 Uhr**

### Vortrag: Resonanz zu den inneren Heilkräften finden

Referent: Dr. med. G. Irme, Ärztl. Direktor der GfBK  
in: Institut für Medizin. Psychologie, Hörsaal, Bergheimer Str. 20, 69115 Heidelberg  
Information: eva.saalfrank@med.uni-heidelberg.de

## München

**27. November 2008, 19.00–21.00 Uhr**

### Meditative Kreistänze

Eingeladen sind alle, die Freude am Tanzen haben. Mit Tänzchen des Lichtes kann die Seele ihre Flügel ausbreiten, um wieder bei sich selbst anzukommen.  
Referentin: Susanne Betzold, GfBK-Beratungsstelle München  
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München  
Information: GfBK-Beratungsstelle München

## Wiesbaden

**3. Dezember 2008, 19.00 Uhr**

### Vortrag: Welche Bedeutung hat die Verwendung von Dental-Materialien im Mund für den ganzen Körper

Referentin: Dr. Gerda Hofe (1), Ärztin f. ganzheitl. Zahnmedizin  
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden  
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

## Berlin

**9. Dezember 2008, 18.30–ca. 20.00 Uhr**

### Vortrag und angeleitete Übungen: Die Bedeutung unserer Vorstellungen für den Heilungsprozess

Referentin: Irmhild Harbach-Dietz (2), Psycholog. Psychotherap., Leiterin der GfBK-Beratungsstelle Berlin  
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin  
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin

## Berlin

**13. Januar 2009, 18.30–ca. 20.00 Uhr**

### Vortrag mit angeleiteten Übungen: Reisen zum Inneren Helfer – Verborgene Ressourcen aktivieren

Referent: Manuel Breuer, Heilpraktiker  
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin  
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin

## Wiesbaden

**14. Januar 2009, 19.00 Uhr**

### Vortrag: Nimm dir Zeit zum Leben – Ohne Vorsätze ins neue Jahr

Referentin: Gerda Breustedt (3), Gesundheitsberaterin, GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden  
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden  
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

## Hamburg

**22. Januar 2009, 19.00–20.30 Uhr**

### Vortrag und Übungen: Mit Atemübungen aus der Traditionell Chinesischen Medizin das Immunsystem stärken

Referentin: Jutta Trautmann, Lehrerin für Med. Qigong, GfBK-Beratungsstelle Hamburg  
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg  
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

## Wiesbaden

**4. Februar 2009, 19.00 Uhr**

### Vortrag und Diskussion:

#### Ich bin sehr dankbar für mein Leben

Referentin: Dipl.-Psych. Irmhild Harbach-Dietz (2), GfBK-Beratungsstelle Berlin  
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden  
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

## München

**5. Februar 2009, 18.30–21.30 Uhr**

### Musikreisen – Die Seele nähren mit der Kraft klassischer Musik & Mandala Malen

Vier Fortsetzungsabende im Februar, März und April  
Referentin: Beate Ulbrich (4) (HPG), Musiktherapeutin  
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München  
Information: GfBK-Beratungsstelle München

## Hamburg

**5. Februar 2009, 19.00–20.30 Uhr**

### Vortrag und Übungen aus dem Projekt „Leben mit Krebs“ der VHS Hamburg: Wie finde ich meinen eigenen individuellen Heilungsweg?

Referentin: Angela Keller (5), HP f. Psychotherapie, GfBK-Beratungsstelle Hamburg  
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg  
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

## Hamburg

**19. Februar 2009, 19.00–20.30 Uhr**

### Vortrag: Yin und Yang in der gesunden Ernährung für Menschen mit Krebs oder chronischen Erkrankungen

Referentin: Jutta Trautmann, Kursleitung der Kochkurse im Projekt „Leben mit Krebs“ der VHS Hamburg, GfBK-Beratungsstelle Hamburg  
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg  
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

## Wiesbaden

**4. März 2009, 19.00 Uhr**

### Vortrag: Strahlen – Feinde der Selbstheilungskräfte suchen, finden, eliminieren

Referent: Werner Hahnen, Geobiologe  
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden  
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

## Hamburg

**5. März 2009, 19.00–20.30 Uhr**

### Vortrag: Möglichkeiten und Grenzen der biologischen Krebsabwehr

Referent: Dr. med. Torsten-Uwe Niecke, Hamburg  
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg  
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

## München

**7. März 2009, 9.30–17.30 Uhr**

### Vortragsveranstaltung:

#### Der Krebserkrankung ganzheitlich begegnen – „Impulse, die zusammen wirken“

Referenten: Dres. Irme, Pfeffer, Wölfel, Landenberger, Schlodder  
in: Akademikerpastoral, Lämmerstr. 3, 80335 München  
Information: GfBK-Beratungsstelle München

### Kongressankündigung:

#### Heidelberg

**8.–10. Mai 2009**

#### 14. Internationaler Kongress für Biologische Krebsabwehr

(siehe auch Seite 5!)

Diese und weitere Termine erhalten Sie auch unter [www.biokrebs.de](http://www.biokrebs.de)

## GROSSSPENDEN

Ch. Amman, Rettenbach	200,00
H. Amman, Stuttgart	500,00
Apoth. Thüringer Pforte, Oldisleben	200,00
Apoth. am Marktplatz, Sindelfingen	200,00
Celgene GmbH, München	400,00
Dr. W. Bock, Illmensee	250,00
H. u. W. Dähn, Münster	200,00
Dr. A. Elfert, Datteln	200,00
A. Erpelding, Heidelberg	500,00
H. Flecks, Fulda	600,00
R. Frank, Neuburg	575,00
A. Goltz, Hanau	200,00
H. Heidtmann, Bergneustadt	200,00
M. Hupp, Tauberbischofsheim	200,00
N. Kummerfeld, Hamburg	300,00
E. Langguth-Müller, Nürnberg	200,00
P. Lorenz-Osterrieth, Frankfurt	200,00
H. Polling, Gronau	250,00
Th. Pulcher, Fronhofen	200,00
W. Richter-Schluckebier, Korbach	500,00
G. Schöllhammer, Oberreute	1.000,00
Prof. Dr. B. Schulin, Weilheim	250,00
Dr. phil. A. Sieglin, Stuttgart	300,00
M. Stephan, Saarbrücken	1.000,00
A. Stroh, Wernigerode	2.000,00
L. Stürmer, Mannheim	400,00
M. Thunert, Ellhofen	200,00
R. Trapp, Volkach	200,00
B. van den Daele, Wildau	200,00
G. Völker, Baden-Baden	200,00

## GEBURTSTAGSSPENDEN

J. Harbordt, Ahrensburg	205,00
M. Hurnik, Bad Camberg	285,00
B. Mangels, Bremen	670,00
J. S. Markgraf, Berlin	200,00
M. Schnell, Butzbach	750,00

## BENEFIZAKTIONEN

Golfclub „Schwarze Heide“, Bottrop	1.700,00
------------------------------------	----------

## TRAUERSPENDEN

A. Albertus, Dippoldiswalde	956,00
H. Beckers, Eschweiler	1.030,00
R. Märtens, Morsum	1.707,00
G. Häberlein, Trier	2.190,00
A. Hobohm, Duisburg	1.740,00
W. Langer, Leinf.-Echterdingen	1.860,00
G. Poschinger, Düsseldorf	1.530,00

As Platzgründen konnten leider nicht alle Spender genannt werden! Wir danken an dieser Stelle allen Spendern. Jeder Betrag unterstützt unsere Beratungsarbeit.



### Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. Vofßstraße 3, D-69115 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich  
Auflage: 40.000 Stück

Kostenfrei – Spende erwünscht

Erscheinungsdaten:

Februar/Mai/August/November

Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4, D-64342 Seeheim-Jugenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmeý

Layout:

Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen

Druck und Verarbeitung:  
Progressdruck GmbH, Speyer

## Hessische Gesundheitstage in Wiesbaden vom 18.–23.08.2008 – GfBK Wiesbaden war dabei



V.l.n.r.: Ursula Zimmermann und Gerda Breustedt

Die hessischen Gesundheitstage standen unter dem Motto „Gesundheit, wir tun was!“ Den Start in der Wiesbadener Beratungsstelle gab der gut besuchte Tag der offenen Tür. Das Hauptinteresse galt dem Angebot für ein persönliches Beratungsgespräch. So wurde wieder deutlich, wie groß das Bedürfnis, sowohl der Betroffenen als auch der Angehörigen ist, über das Trauma Krebs, die neue Lebenssituation und die Flut der Informationen zu sprechen. Was kann ich zusätzlich noch tun? War die meist gestellte Frage.

Großes Interesse weckte auch der Informationsstand der GfBK auf dem zweitägigen Gesundheitsmarkt mitten in der Stadt. Es kam zu vielen anregenden, aufklärenden und motivierenden Gesprächen und Kontakten. Vielen wurde bewusst, Gesundheit zu erhalten und Krankheit zu überwinden, ist nur dann möglich, wenn die Patientin oder der Patient hierbei aktiv mitwirkt.

## Ärztlicher Direktor der GfBK mit dem DGH-Preis ausgezeichnet



Dr. med. György Irmeý erhielt den Preis vom Dachverband für Geistiges Heilen DGH auf dessen Kongress in Rothenburg an der Fulda. Irmeý bekam den Preis weil er sich „um das geistige Heilen besonders verdient gemacht hat“. Der DGH ehrte den Ärztlichen Direktor der GfBK für seine Engagement z. B. in den 80er Jahren. Damals initiierte Irmeý die Heidelberger Ringvorlesungen, aus denen später GANIMED hervorging.

Bekannte Heilerinnen und Heiler wie Beatrice Anderegg, Tom Johanson, Papa Eli Hien, Don Agustin-Rivas, Clif Sanderson oder andere bedeutende Personen der alternativen Heilmethoden wie Carl Simonton, Jirina Prekop,

Rüdiger Dahlke, Ilse Middendorf und Hanne Marquardt hielten Vorträge in diesem Rahmen.

Außerdem, so der DGH, habe sich die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr Dank des persönlichen Engagements von Irmeý zur bedeutendsten Patientenberatungsstelle für komplementäre Heilweisen bei Krebs entwickelt.

## Veranstaltungsreihe mit Dr. Simonton



V.l.n.r.: Reneé Petroschka, Dolmetscherin; Dr. O. C. Simonton

Wieder einmal war es Dr. Irmeý gelungen, Dr. O. Carl Simonton für eine interessante Veranstaltungsreihe mit dem Thema „Motivation und Hoffnung – Seelische Unterstützung bei Krebs“ zu gewinnen. Im Oktober hielt er in Heidelberg und Stuttgart Vorträge und auch ein Wochenendseminar in Heidelberg. Als Referenten kamen in Stuttgart Dr. Irmeý und Dr. Rau hinzu.

Dr. Simonton referierte über das von ihm weiter entwickelte Konzept der Visualisierung sowie über Selbstheilungsprozesse und ganzheitliche Krebsberatung. Im Wochenendseminar konnten diese Themen weiter vertieft und auch praktische Übungen eingebaut und erlernt werden. Die vielen vorangemeldeten Teilnehmer und Spontanbesucher und deren positive Rückmeldungen haben uns darin bestätigt, wie wichtig solche Veranstaltungen sind.

Alle, die nicht da sein konnten, können die Vorträge von Heidelberg und Stuttgart auf CD bestellen: Medienservice Degen, Postfach 12 32, 75302 Neuenbürg, Tel. 07082/93197.

## Impulse ab 2009

Wie schon in der letzten Ausgabe mitgeteilt, wird Impulse ab 2009 in etwas geänderter Form erscheinen. Dies ergibt sich durch die Umstellung der Zeitschrift Signal auf eine reine Mitgliederzeitschrift der GfBK, d. h. Signal ist ab 2009 nur noch über eine Mitgliedschaft in der GfBK erhältlich. Der Zeitschrift Signal wird dann nicht mehr das Mitteilungsblatt Impulse gesondert beigelegt, sondern die GfBK-Mitteilungen und Termine sowie Kurzinformationen sind in der Zeitschrift Signal integriert. Diese Hinweise sowie eines der Hauptthemen aus Signal werden dann als Impulse für Freunde und Förderer der GfBK zusammengestellt. Impulse wird weiterhin, wie dies unsere Leser auch gewünscht hatten, ohne Anzeigen erscheinen.